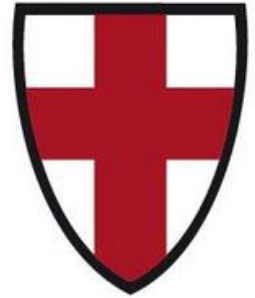


Kreuz & Quer

Der Podcast aus dem Bistum Trier

altfried g. rempe – 17. Juli 2021



Volle Kirchen – leere Kirchen?

Ich bin altfried rempe, Pastoralreferent und freier Mitarbeiter bei Kreuz&Quer

... und habe letzten Sonntag ein seltsames déjà vu gehabt – oder vielmehr: Hätte mir gewünscht, dass das zum déjà vu wird, also bald mal wieder passiert, aber unter anderen Umständen.

Passiert ist, dass ich mit dem Fahrrad um die Ecke komme und auf die Piazza vor unserer Pfarrkirche einbiege; und beinah in die kleine Menschenmenge gefahren wäre, die sich vor den Kirchentüren und dem Empfangsdienst angesammelt hatte.

Probleme mit dem Ausfüllen der Anwesenheits-Listen?

Kugelschreiber mal wieder ausgetrocknet oder so?

Keine Spur: Es hatten sich für diesen Gottesdienst so viele zum Mitfeiern vorangemeldet, dass eigentlich alle freien Plätze ausgebucht sind – erst mal warten, ob jemand vielleicht doch nicht kommen kann...

Und zur Sicherheit trugen ein paar Menschen schon mal Stühle heran, damit es auch vor der Kirchentür noch Sitzplätze geben sollte, draußen vor der Tür, aber wenigstens in der Sonne.

Ach, was wäre es schön, hab ich gedacht, sowas auch in normalen Zeiten mal zu erleben: Kirche voll; Gottesdienst mitfeiern nur am Großbildschirm möglich. Schon klar: der Großbildschirm müsste noch angeschafft werden – bisher hatte St. Augustinus da noch keinen Bedarf, obwohl die Kirche sonntags schon immer eher voll ist, normal. Aber schön wäre es doch, oder?

Normal sage ich – also wenn alle so gut vor Corona geschützt sind, dass die Gemeinde wieder ohne drei Stühle Abstand zusammenkommen kann, die Wand zwischen Pfarrsaal und eigentlicher Kirche wieder steht; wenn alle fröhlich und gern auch mehrstimmig singen können statt ein zwei drei Kantorinnen und Kantoren...

Normal sollte wieder sein, dass man und frau sich schon vorher trifft, oder dass alle noch ein wenig länger zusammenbleiben, nach dem Gottesdienst. Und alles locker und ohne Angst.

Aber es gibt ja schon Leute, die da ganz andere Visionen haben. Wir werden uns wundern, wie leer unsere Kirchen bleiben,

wenn sie wieder voll sein dürfen, hat jemand gesagt.
Er könnte Recht haben – und das wäre doch schade.
Boa ey, hat mal einer meiner Neffen gesagt: voll leer hier!
Das war in einer anderen Kirche, irgendwo im Ruhrgebiet;
aber wie sicher können wir hier bei uns sein?

Vielleicht sollten die Kirchen und die Gemeinden es besser machen
als viele Schulministerien und Schulträger im ganzen Land:
die haben es offenbar versäumt, in der Pandemie und jetzt in den Ferien vorzusorgen
für das nächste Schuljahr und die Zeit, von der noch kaum jemand weiß,
wie eine vierte Corona-Welle zu handeln ist,
wie betroffen die Schülerinnen und Schüler sind und das Lehrpersonal,
und was zu ihrem Schutz getan werden muss.
Also Luftfilter, Fenster zum Aufmachen und Lüften, entzerrte Unterrichts-Zeiten –
sowas alles, statt einfach wieder dicht zu machen...

Das sollte bei den Kirchen anders sein, denke ich.
Und zwar langfristig nachhaltig –
und vor allem inhaltlich statt nur baulich und stundenplantechnisch.
Die Bistums-Synode hat das schon lange vor der Pandemie im Blick gehabt.
Die Kirche im Bistum Trier soll ihre „pastorale Praxis und Sprache
konsequent an den Menschen und ihren unterschiedlichen Lebenswelten aus...richten,
auch in Gottesdienst und Verkündigung“, heißt es im Schlusssdokument.
Kann ich nur zustimmen.

Volle oder vollere Kirchen wird es auf Dauer nur geben,
wenn die Botschaft des Evangeliums in Gottesdienst und Predigt
besser als früher gesagt und gesungen und gebetet wird;
wenn die Menschen besser hören und verstehen können,
welche Botschaft für ihr Leben sie da finden und sich schenken lassen dürfen.
„neue Gottesdienstformen (sollen) entwickelt und verbreitet (werden);
(für) ... unterschiedliche... Zielgruppen, zu unterschiedlichen Zeiten
und an verschiedenen Orten...

(wieder O-Ton unserer Synode; und weiter:)

Die Gottesdienstformen ... wollen besonders Menschen ansprechen,
die in der Gesellschaft wenig Beachtung erfahren
und die nur schwer Zugang zur kirchlichen Gemeinschaft finden,
sowie Menschen in für sie belastenden Lebenssituationen und solche,
die sich in der Gottesdienstgemeinschaft (bisher)
nicht wahrgenommen und wertgeschätzt erleben.“

Das ist alles so richtig!

Und noch zwei Aspekte – ich finde sie modern und besonders wichtig;
wieder zitiert aus „heraus gerufen“:

„Die Sicherung und laufende Verbesserung der Qualität der sonntäglichen Gottesdienste“,
findet die Trierer Synode, „ist von besonderer Bedeutung.

Dazu werden Qualitätsstandards ... erarbeitet. ...“

Außerdem soll es Instrumente der Qualitätserhaltung und –verbesserung geben,
„Qualitätszirkel“ gehören dazu – und vor allem natürlich das Gespräch mit allen,
die schon mitfeiern und / oder erst noch mitfeiern *wollen*.

Und zweitens: „Gottesdienste sollen so weit wie möglich bewusst
in ökumenischer Offenheit gefeiert werden. Diese grundsätzliche Offenheit

wird gezielt gefördert – auch indem Christen anderer Konfession eingeladen werden, bei solchen Feiern Dienste zu übernehmen.“

Eigentlich unnötig zu sagen, dass es da weniger um „volle Kirche – leere Kirche“ geht; ich weiß schon, genau so habe ich selbst vor ein paar Minuten angefangen.

Aber es geht um mehr: Es geht darum,

dass eigentlich jede und jeder das Recht haben sollte, Gottesdienst zu feiern.

das heißt ja: Gottes Dienst an der Welt und an den Menschen zu feiern –

und zwar so, dass die Gemeinde und die vielen Einzelnen sich mitreißen lassen

zum eigenen Dienst für andere Menschen – für die oft so fernen nebenan

und für die Nächsten ganz weit weg.

Und dass sie das in *ihrer* Sprache tun können

und dass die Botschaft sie selbst trifft und ihnen sagt,

was sie aus der Guten Nachricht für den eigenen Alltag mitnehmen

und wie sie es umsetzen können.

Egal übrigens, ob das irgendwo in einem Alltagsraum oder in der freien Natur stattfindet

oder wo auch immer – oder wieder in einem normalen Kirchenraum.

Da stehe ich dann gern auch mal Schlange, weil's ein bisschen voll wird!

Und werde ein schönes *déjà vu* gehabt haben.